

Inklusion im bayerischen Schulsystem entwickelt sich nur langsam

Bertelsmann Stiftung: Immer mehr Schüler mit Förderbedarf / Anteil von Förderschülern an Regelschulen nach wie vor unterdurchschnittlich

Gütersloh, 9. April 2014. In Bayern gibt es immer mehr Schüler mit besonderem Förderbedarf. Seit sich Deutschland vor fünf Jahren dazu verpflichtet hat, Schüler mit und ohne Handicaps gemeinsam zu unterrichten, wurde in Bayern im Schuljahr 2012/2013 bei 12,7 Prozent mehr Schülern bis zur zehnten Klasse besonderer Förderbedarf festgestellt (Anteil von 5,5 auf 6,2 Prozent gestiegen). Der Bundesdurchschnitt liegt bei 6,6 Prozent. Gut jeder Vierte dieser Schüler besucht inzwischen eine reguläre Schule. Zugleich stagniert jedoch der Anteil der Kinder, die in Sonderschulen unterrichtet werden. Und die Chancen dieser Förderschüler auf einen anschlussfähigen Schulabschluss sind etwas höher als im Bundesdurchschnitt: Im letzten Schuljahr verließen 68,6 Prozent der betroffenen Schüler die Sonderschule ohne einen Hauptschulabschluss. Bundesweit sind dies 72,6 Prozent. Das zeigt der aktuelle „Datenreport Inklusion“ der Bertelsmann Stiftung. „Die Sonderschule bleibt für zu viele Jugendliche nach wie vor eine Sackgasse. Ein Schulabschluss ist für die gesellschaftliche Teilhabe aber sehr wichtig“, sagte Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung.

Positiv ist, dass sich die Regelschulen immer mehr für Förderschüler öffnen. Der so genannte Inklusionsanteil, der den Fortschritt beim gemeinsamen Unterricht belegt, hat sich in Bayern in den vergangenen Jahren langsam aber stetig vergrößert. Im Schuljahr 2012/13 besuchten 24,8 Prozent der 73.400 Förderschüler eine Regelschule. Vor fünf Jahren lag der Inklusionsanteil nur bei 16,1 Prozent. Bundesweit nehmen mittlerweile 28,2 Prozent der Förderschüler am gemeinsamen Unterricht an einer allgemeinen Schule teil. .

Dennoch ist ein wirklich inklusives Schulsystem noch nicht in Sicht. Der Anteil der Schüler an einer Sonderschule stagniert in Bayern seit der Unterzeichnung der UN-Konvention für den Ausbau des gemeinsamen Unterrichts bei rund 4,6 Prozent und liegt damit knapp unter dem Bundesdurchschnitt (4,8 Prozent). „Von einem Systemwandel kann in Bayern noch nicht die Rede sein, denn das Doppelsystem aus Regel- und Sonderschulen bleibt bestehen“, sagte Dräger. „Der Anstieg der Schüler mit besonderen sonderpädagogischen Bedarfen deutet einen bisher verdeckten Förderbedarf an, für den jetzt zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen benötigt werden. Bleiben dann auch noch die bisher vorhandenen Ressourcen im Förderschulsystem gebunden, ist die Inklusion in den Regelschulen ernsthaft gefährdet.“

Methodik

„Update Inklusion“ ist ein Datenreport zum Zwischenstand in Deutschland und seinen 16 Bundesländern auf dem Weg zu einem inklusiven Schulsystem. Er beschreibt durch die Analyse aktueller, öffentlich verfügbarer Daten den im Schuljahr 2012/13 erreichten Entwicklungsstand und dokumentiert die Entwicklung in den vergangenen fünf Jahren seit der Unterzeichnung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (auch: Behindertenrechtskonvention, BRK). Analysiert werden die ausgewählten Kennwerte Inklusionsanteil, Exklusionsquote, Förderquote und Sonderschulabgänger mit mindestens Hauptschulabschluss im Schuljahr 2012/13 im Verhältnis zu den Vorjahren.

Rückfragen an: **Ulrich Kober, Telefon: 0 52 41 / 81 81598**
E-Mail: ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Nicole Hollenbach-Biele, Telefon: 0 52 41 / 81 81541
E-Mail: nicole.hollenbach-biele@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Infos: **Den Datenreport „Update Inklusion“, die bundesweite Pressemitteilung und Presse-Grafiken sowie Schulportraits der aktuellen Jakob Muth-Preisträger als Beispiele guter inklusiver Schulen finden Sie unter www.bertelsmann-stiftung.de**